

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 20 (1978)
Heft: 3: Schöpferisches Arbeiten

Rubrik: Leserecho

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leser Echo

Das echo auf PULS ist rege, aber die echorufe werden immer länger. Daher die bitte an die leser: schreibt eure reaktionen auf das, was in PULS steht, aber fasst euch kurz, so kurz wie möglich!

Red.

**Zu: "fragen" von Peter Brülisauer
(Puls Nr. 2, 1978, S 15)**

Peter, dein artikel im januarheft des puls hat mir eindruck gemacht. Ich bin zwar in keinem punkt gleicher meinung wie du, aber ich finde deinen mut, allein, ohne rückendeckung, eine nicht alltägliche meinung zu vertreten, imponierend.

Umso mehr haben mich deine "fragen" in der februarnummer überrascht. Die art und weise, wie du hier zum "nachdenken" anregst, finde ich schlicht und einfach perfid und irreführend. Ich halte es für eine tendenziöse suggerierung deiner meinung, und zwar auf billigste art und weise, so ungefähr BLICK-niveau! Ich finde deine "fragen" perfid und irreführend

1. weil du die fragen so formulierst, dass man fast nicht anders darauf antworten kann, als wie du es haben möchtest. Diese (DEINE, und nur DEINE) antwort voraussetzend, formulierst du die nächste frage. Könnte man deine fragen nicht auch anders beantworten als du es (unausgesprochen) tust? z.b.: du fragst nicht: "ist gott ein sadist?". Auf diese frage könnte man mit ja oder nein antworten. Du fragst "wenn das richtig ist (dass gott teufel und hölle geschaffen hat), ist dann gott nicht ein sadist?" Darauf kann man NUR antworten: natürlich ist er ein sadist! Korrekterwei-

se müsstest du zuerst fragen: "ist das (vorhergesagte) richtig?" Aber das fragst du nicht, sondern du setzt voraus, dass der leser einverstanden ist und gleich denkt wie du und auch nicht weiss, dass gott den teufel und die hölle NICHT geschaffen hat. Darum sind deine fragen — nach meiner ansicht — nicht mehr fragen, sondern behauptungen, die du mit einem fragezeichen versiehst, damit man nicht merken soll, dass es behauptungen sind!

2. Ich finde deine "fragen" perfid, weil es so aussieht, als ob es ein sehr logischer (und daher richtiger) gedankengang wäre. Aber wenn es logisch sein sollte, dann müsstest du die fragen und antworten formulieren, die du dir einfach denkst und voraussetzt. So müsstest du nämlich stellung nehmen und farbe bekennen und wir sähen was du behauptest, und wir sähen auch, dass einiges falsch ist von dem, was du behauptest! Auf diese weise kannst du es schön verschleiern.

3. Du stellst "nur" fragen, d.h. du musst keine tatsachen aufführen, du musst zu nichts stellung nehmen, sondern du kannst irgend einen blödsinn fragen und die frage so formulieren, dass die antwort kommen muss, die du haben möchtest. So kannst du von einer sache ein bild produzieren, das mit den tatsachen überhaupt (ich

betone: überhaupt) nichts zu tun haben muss. Du kannst nur fragen – und fragen kann man den grössten unsinn, niemand kann sagen, es sei falsch, weil es eben fragen sind.

Damit du siehst, was man mit dieser "feinen" methode alles machen kann, "behaupte" ich nun auf die gleiche weise das gegenteil von dem, was du "behauptet" hast. Ich beginne mit dem gleichen satz wie du, komme aber zum gegenteiligen "ergebnis". Ich behaupte nichts, ich streite nichts ab, ich nehme zu nichts stellung, ich frage "nur" (es geht mir hier nicht um den inhalt der "fragen" oder dessen, was ich "behaupte", sondern nur um die art und weise der argumentation):

"wie ist denn das mit hölle und teufel? "

Ist hölle nicht jener zustand der trennung von gott, in den ein mensch sich versetzt, wenn er sich gegen gott stellt und ihn ablehnt?

Fügt er sich dadurch nicht leid und schmerz zu?

Kann gott das zulassen?

Lässt gott das nicht deshalb zu, weil er so grosse achtung vor der freiheit und dem freien willen des menschen hat, dass er ihm auch nichts dreinpfuscht, wenn er sich gegen ihn stellt?

Liebe, heisst das nicht auch: achtung vor der meinung des andern, dem andern die freiheit lassen, dem andern nicht drein reden?

Hat gott nicht genau diese haltung uns gegenüber?

Wenn das stimmt, musst du nicht auch zugeben, dass gott uns sehr liebt?

"Ist nicht alles, was zu unserem bewusstsein dringt, dem gesetzte eines ewigen kreislaufes unterworfen?

Ewiger kreislauf?

Ist ein kreislauf nicht etwas langweiliges? immer wieder das gleiche, nichts neues, keinen fortschritt, ist

das nicht eintönig?

Ist das menschliche leben nicht ungeheuer interessant? jeden tag etwas neues, nie kehrt das gleiche wieder, jeder tag ist wieder anders?

Kannst du dir vorstellen, dass jemand sagt, unser interessantes leben sei ein langweiliger kreislauf?

Glaubst du nicht auch, dass diese theorie, die unser leben als kreislauf beschreibt, nichts zu tun hat mit unserem interessanten leben, also quatsch ist?

Lieber Peter, mit dieser frage-methode kannst du alles, restlos alles, komplett verdrehen, in den dreck ziehen, falsch darstellen und "logisch" das gegenteil von dem, was wahr ist, "beweisen".

Deine "fragen" sollen ein aufruf zu persönlicher stellungnahme zum eigenen glauben sein. Ich sehe aber in deinen "fragen" eindeutig DEINE stellungnahme gegen jene, die an einen gott der liebe glauben, eine propaganda für die theorie der wiedergeburt und ein aufruf, nicht angst zu haben, das zu machen und zu denken, was man will, denn es komme ja doch alles gut heraus (nb: die terroristen machen auch das, was SIE für gut finden!).

Wenn du irgend eine andeutung gemacht hättest wie "nach meiner überzeugung, nach meiner meinung", dann würde ich deine fragen als deine meinung respektieren. Aber so habe ich den eindruck, du legst uns als allwissender gott – den du, glaub ich, ziemlich stark bekämpfst – deine fragen vor und erwartest von uns die antworten, die du schon in die fragen hineingelegt hast. Aber dummerweise können wir auch selber denken!

Hier kurz MEINE antworten:

– Ich glaube an einen gott, aber an

- einen gott der liebe, nicht an einen sadisten, wie du ihn produzierst.
- Die theorie der wiedergeburt finde ich nicht richtig.
 - "fürchtet euch nicht": dieses zitat aus der bibel legst du so aus: habt keine angst, zu tun und zu denken, was ihr wollt, denn es kommt ja doch alles gut heraus.
Dem bibelwort diesen sinn zu geben, ist leider falsch, denn Jesus hat es NIE in diesem sinn gebraucht. In der bibel hat es folgende bedeutung: habt keine angst zu mir (=Jesus) zu stehen, auch wenn die welt scharf und giftig auf euch speuzt, und: habt keine angst vor mir, denn ich bin nicht sadist oder ein gespenst, sondern ich liebe euch!

Dass Jesus uns liebt, dazu zu stehen und das zu glauben, habe ich keine angst!

Hans Huser

Lieber Hans Huser

Zu deinem grossartigen und sinnvollen artikel in der februar-nummer, möchte ich dir recht herzlich danken und gratulieren. Es freut mich, dass du mit deinem bericht hoffentlich vielen menschen ihre einstellung "Wenn es einen lieben gott gäbe, dann könnte nicht tagtäglich soviel leid, elend, streit, krieg, unglück etc. passieren"., auf eine neue lebensbahn leiten konntest.

Josef Steiner

LESERECHO auf die nr. jan./febr.

Hans Huser!

Deine stellungnahme zu herrn pfarrer Schmockers beitrage "Warum behinderte in der kirche weniger froh wer-

den als im evangelium" hat mich im ersten moment an einen abstimmungstag erinnert, an dem sich der Schweizer bürger seine eigenen, erweiterten rechte verweigerte!

Genauso absurd war es für mich, dass du, wie auch Hilda Rubin, gegen einen pfarrer losziehen, der in sehr direkter weise die mängel der kirche aufweist, einer kirche, die zwar gutes tut, aber sicher nicht "ihr menschenmöglichstes", um gerechtigkeit zu schaffen, und:

"um leben in freude und fülle" (Schmocker) zu verwirklichen.

Es ist auch leicht, mit ein paar guten taten der kirche all dies zu entschuldigen,

was die kirche nicht tut,

wo sie keine stellungnahme nimmt, wo sie sich nicht direkt einschaltet, um misstände abzubauen.

Für pfarrer Schocker hingegen genügt es nicht, wenn es in der kirche nur minderheiten gibt, die gutes tun. Dieser meinung bin auch ich. Vielleicht gehören zur mehrheit all die mitläufer, die an einer synode viel versprechen, und nachher zu feige sind, dies zu verwirklichen.

Hilda Rubin!

Genau herr pfarrer Schmocker hat meiner meinung nach den richtigen beruf gewählt. Ehrliche, offene und realistisch denkende menschen sind bitter nötig, menschen wie er, die nicht blind ihr leben führen, sondern ihren mut und ihre überzeugung dazu nutzen, um ungerechtigkeiten aufzudecken anstatt sie zu vertuschen. Gezwungenermassen ist zwar die kirche sein "Brotgeber", aber sie ist nicht sein evangelium.

Helene!

Last but not least möchte ich dir zur gestaltung deines 1. Puls gratulieren.

Vor allem sehe ich in deiner persönlichen, offenen stellungnahme nicht nur einen sehr guten leitfaden für die art der Puls-mitarbeit, sondern ganz allgemein für einen guten kontakt untereinander.

Beatrice Baumann

Stellungnahme zum artikel des studentenseelsorgers John Schmocker, Pulsnummer 1 Januar 1978

Herr John Schmocker spricht von wenigen, die sich um die behinderten und benachteiligten annehmen. Ich finde, da ist er falsch informiert. Allein ca. 40'000 vinzentinerinnen pflegen kranke, betreuen waisenkinder und führen heime für behinderte. Oft wurden sie dabei selber krank, wie z.b. meine tante, die sich zu zweit um 50 waisenkinder kümmern musste. Sie wurde tuberkulosekrank, weil sie angesteckt wurde. Auch andere orden und kongregationen nehmen sich um behinderte an. Direktor Breitenmoser von Neu-St. Johann, ein geistlicher, ist ein pionier in der schulung von geistig behinderten kindern. Frage an herr John Schmocker, wer hat im bösen mittelalter die aussätzigen gepflegt?

Zugegeben, das soziale gewissen der kirche war oft eingeschlafen, aber es wurde immer wieder von grossen heiligen oder grossen persönlichkeiten geweckt. Ich nehme an, dass herr John Schmocker als studentenseelsorger ein mitglied der kirche ist, und kirche, das sind wir. Ein jedes von uns muss versuchen, ein besserer mensch zu werden. Wenn ein jeder christ das tut, wird die kirche auch besser, denn der ruf der bibel: "bekehret euch", geht uns alle an. Modern übersetzt heisst das: "denket um!"

Ursula Kälin

Stellungnahme zu den artikeln aus PULS Nr. 2/78

Aus verschiedenen artikeln geht die frage hervor, woher man denn wisse, dass der christliche auf die bibel gegründete glaube **der richtige** sei.

"Man" weiss nicht, — "man" glaubt, — ich weiss, weil ich glaube.

Zunächst einige unverkennbare unterschiede zu anderen religionen:

- die christliche lehre ist die einzige, welche lehrt, dass sich der mensch **selber nicht erlösen** kann!
- das judentum (der grosse bruder bzw. vorgänger des christentums) gehört zu den ältesten religionen. Die zahl aus Puls Nr. 2/78 s. 20 (seit ca. 1280 v. Chr.) stimmt nicht, denn Abraham lebte etwa 2000 v. Chr.; vor ihm waren bereits Noah und seine vorfahren.
- die grundlage der christlichen lehre, die bibel, hat vor hunderterten von jahren geschehen vorausgesagt, die heute **wortwörtlich** eintreffen.

Dieser letzte punkt und die tatsache, dass einige schreiber der letzten pulsnummer **teilweise** an die bibel glauben (d.h. bereit sind für kompromisse, die den glauben erklärbarer oder bequemer machen) veranlassen mich, meine nun folgenden anliegen zu formulieren. (Etliche artikel basieren weder auf der bibel, noch auf einer anderen religionsliteratur, sondern auf eigenen weltanschauungen. Darauf möchte ich nicht eingehen, da dies wohl nur zu endlosen diskussionen führen würde.) Mehr mühe bereiten mir —wie erwähnt— die kompromissvollen artikel. Bei meiner stellungnahme stütze ich mich **absolut** auf Gottes wort, **die bibel**, welche klar und unmissverständlich spricht für jedermann, der 'verstehen' will.

Wer ohren hat, der höre, was der geist den gemeinden sagt. Offb.2.29

Hilda Rubin S. 5

Die bibel lehrt uns, dass wir keine auswahl-sendungen bekommen können in sachen religion. Jesus sagt:

Ich bin der weg und die wahrheit und das leben; niemand kommt zum vater denn durch mich. Joh. 14.6

Die bibel spricht nicht nur vom 'lieben' und gütigen Gott, sondern sowohl im alten als auch in neuen testament (AT + NT) etliche male vom zornigen gott.

Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der mensch sät, das wird er ernten. Gal. 6.7

Charlotte Huwyler S. 7

Du glaubst nicht, dass gott einen menschen verdammen kann? Aber du glaubst an die bibel? !

Lies Matth. 23. 1-33 (Die schriftgelehrten und pharisäer stehen hier für eine bestimmte menschengruppe!)

Ihr schlangen, ihr ottergezüchte. Wie wollt ihr der höllischen verdammnis entrinnen? Matth. 23.33

Karin Müller S. 8

Du schiebst die schuld unserer elend gewordenen welt gott in die schuhe. Wenn du die offenbarung des Johannes, sowie verschiedene stellen des AT und des NT aufmerksam liest, wirst du jedoch erkennen, dass gott all dies elend zwar voraussah, aber ganz bestimmt nicht will. Für uns ist das gesamte elend ein wichtiges zeichen dafür, dass Jesus bald wiederkommt und diesem elend ein ende setzen wird.

Lies: Matth. 24.6 ff

Mark. 13.7 ff

Luk. 21.9 ff

Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf und erhebet eure häupter, darum, dass sich eure erlösung naht. Luk. 21.28

Übrigens, diese angst vor dem nachher, von der du schreibst, fällt weg, wo jemand wirklich glaubt.

In der welt habt ihr angst, aber seid getrost, ich habe die welt überwunden. Joh. 16.33

Es ist gut, dass du glücklich bist. Gott hat uns (christen) hier auf der erde nicht speziell viel glück versprochen, — wir beide, du und ich, haben also schlechte voraussetzungen,

unser 'glück' zu vergleichen. Aber, — und das meine ich, wiegt ein 'glückliches' begrenztes leben auf, — er hat uns das ewige leben versprochen.

Wer mein wort hört und glaubet dem, der nicht gesandt hat, der hat das ewige leben. Joh. 5.24

Erna Koller S. 8

Es wäre für dich eine unglaubliche bereicherung, wenn du auch 'ausserhalb der kirche' richtig glauben könntest. Vielleicht kommt eine zeit, da du der kirche fern bleiben musst, — Gott aber bleibt gleich.

So liegt es nun nicht an jemandes wollen oder laufen, sondern an gottes erbarmen. Röm. 9.16

Ruth Gödl. S 9/10

Deine gedanken haben mich sehr angesprochen, — mich beeindruckt. Nur, — das scheint mir muss berichtet sein: auch ein gläubiger christ kann nicht immer einfach sagen: 'Dein wille geschehe!' (Siehe Hiob in seiner 2. phase!) Zumindest ich kann dies nicht; und ein glaube muss (soll) kein 'fragloser glauben' sein. Paulus meint dazu: **Prüfet aber alles, und das gute behaltet. 1. Thess. 5.21**

Hans Huser S. 11 f

Du bist überzeugt, dass christus gottes sohn ist. Ich auch! Dies scheint mir, das wesentlichste zu sein. Die von dir erwähnten hobelspäne bringen laut bibel die erde und ihre bewohner jedoch keineswegs zu einem "herrlichen menschsein", sondern sie sind der 'anfang der wehen'. (Siehe Matth. 24.8)

Dass unsere mühen und unser leid mitarbeit sind an der erlösung der menschheit, ist von der bibel her nicht richtig. Jesus hat am kreuz gesagt: "Es ist vollbracht!" Wir können selber nichts dazu tun, Dass wir aber berufen sind, diese erlösung weiterzusagen, da gehe ich mit dir einig, — dies auf grund des eindeutigen auftrages:

Gehet hin in alle welt und predigt das evangelium aller kreatur. Mark. 16.15

Eigentlich möchte ich noch manches sagen. Leider geht dies aus zeit- und platzgründen nicht. Nochmals möchte ich jedoch sagen, dass ich persönlich überzeugt bin, dass gott seine

verheissungen (Matth. 24, Mark. 13, Luk. 21, und Offb. des Joh.) bald erfüllen wird. (Vergleiche verheissungen wie aufgeführt und weltpolitik sowie wirtschaftslage etc.)

Gott wird uns einmal nicht fragen, wie behindert wir in unserem leben waren (Gott behandelt uns behinderte nämlich so, wie wir es gerne von

WER HILFT UNS HELFEN?

Kleine lebensgemeinschaft

Offenes einfamilienhaus,
grosser garten (biologisch)
in Frauenfeld / TG

bestehend aus:

Mutter / hausfrau Jeannette (52)
Tochter / heilpädagogin Margrit (26)
MS-patient Hugo, völlig hilflos (48)
psych. patient Ursula, heimarbeit (29)
Bastard-hund "Filou" (11 monate)
Katzen "Muschi" und sohn "Feger"

Kann nur weitergeführt werden,
wenn wir ersatz finden für
Margrit, die ins ausland möchte.

Mann oder frau, jung oder "älter",
selbst etwas behindert, mit kind
oder tier - kamerad oder sonsti-
gen anhang, wage einen besuch
bei uns!

Sei willkommen im "Meierhüsli"!
Alles andere wird sich beim kon-
takt ergeben.

den menschen hätten: ohne unter-
schiede zu den nichtbehinderten!),
vor ihm wird zählen, wie unsere be-
ziehung zu ihm war. Und da wird
eine behinderung weder ein hindernis
noch ein privileg sein.

**Wer ohren hat, der höre, was der geist
den gemeinden sagt.** Offb. 3.22 u.v.a.m.

Erica Jecklin

Die religion existiert für mich nicht mehr

Man darf sich wahrlich fragen, wo-
rüber der engel in der januarnummer
des PULS weint. Vielleicht weint er
über die einfalt der menschheit und
darüber, dass es ihn eigentlich gar
nicht gibt.

Ich habe an gott und somit auch an
das christentum geglaubt. Der glaube
machte mich unglücklich. Warum
liess gott so unendlich viel leid zu
auf erden? Weshalb hatte er ausge-
rechnet mir eine behinderung aufge-
bürdet?

Dann begann ich nachzudenken. Es
stellten sich zweifel ein. Plötzlich
fühlte ich mich frei und froh, denn
ich wusste, dass das ganze christen-
tum lug und trug ist. Es dient höch-
stens als stütze für labile menschen,
die auf autorität angewiesen sind. Es
dient auch zur unterdrückung.

Gott wird "der himmlische vater" ge-
nannt. Einen vater aber, der eines
seiner kinder bevorzugt, ihm privile-
gien gewährt, den bezichtigt man der
ungerechtigkeit. Was ist gott anderes,
als ein durch und durch ungerechter
vater? Gibt er allen seinen kindern
dieselben chancen?

Es liegt mir fern an einen gott zu
glauben, der selbstherrlich irgendwo
thront und zusieht, wie menschen
unter krieg und armut leiden. Men-
schen, die keiner fliege etwas zulei-
de getan haben. Gott lässt es sogar
zu, dass die menschen seinetwegen
krieg führen. Ich glaube auch nicht
daran, dass gott mich durch meine
behinderung prüfen will. Das würde
ja nichts anderes bedeuten, als dass
gott mich bevorzugen möchte.

Der glaube wird oft auch als "droge"
angewendet. Wie schön ist es doch,
einem behinderten einzutrüchtern,

seine lage sei von gott gewollt und somit unabänderliche tatsache. Der behinderte nimmt dann sämtliche gegen ihn gerichtete ungerechtigkeit er-geben hin.

Es gibt viele sogenannt fromme und gläubige menschen, die sich bloss deshalb um behinderte kümmern, weil sie sich dadurch einen platz im himmel erhoffen und nicht etwa deswegen, weil sie die behinderten als vollwertig akzeptieren. Daher bin ich stolz auf all meine bekannten, die gleich mir nicht glauben, mich dafür als ihresgleichen betrachten und mir all jene rechte einräumen, die ihnen selbst zustehen.

Seit ich nicht mehr glaube, fühle ich mich verantwortlich für das, was rund um mich geschieht. In gewisser weise ist jeder mensch sein eigener gott, denn er ist für sich, aber auch für seine mitmenschen verantwortlich. Wir können etwas dazu beitragen, ob gerechtigkeit und friede herrscht oder nicht. Krankheit und behinderung ist nicht von einem höheren wesen gewollt, sondern naturbedingt, genauso wie ein krummgewachsener baum.

Vreni Beringer

Zu: "Gedanken zu einem bibelvers von Barbara Zoller (Jan. 78)

... Ich sehe jene stelle im evangelium des Johannes ganz anders als du. Ja, da hast du zunächst sehr recht: als mittel zum zweck gebraucht, oder besser, missbraucht zu werden, das erträgt kein mensch! Auch von Gott nicht. Aber wenn jemand, den man sehr bewundert und liebt, sei es dann ein berühmter star, ein genialer musiker oder sonstwie ein grosser bedeutender mensch, eines tages zu einem sagen würde: "Ich brauche dich! Genau deine fähigkeiten benötige ich,

du könntest etwas für mich tun, das niemand sonst kann, — sonst kann ich meinen grossen plan nicht verwirklichen", — würden wir uns dann entehrt und missbraucht fühlen?

Beim geheilten im evangelium habe ich jedenfalls nicht den eindruck, dass er sich missbraucht fühlte! Als Jesus ihn fragt, ob er an den sohn Gottes glaube, tönt doch aus seiner antwort eine innerste bereitschaft, — keine spur ablehnung gegen den Gott, dem er doch jahrzehnte des blindseins "verdankte", der ihn zu "seinem zweck" gebraucht hat: "Wer ist es, dass ich an ihn glaube?" Und auf den hinweis, dass er selber den sohn Gottes jetzt gerade sehe, kniet er nieder und betet ihn an. Mich dünkt, ich spüre aus dieser reaktion heraus jedesmal, wie gepackt, wie fasziniert der geheilte von der person Jesu war, — getroffen bis ins herz von der ungeheuren liebe Gottes. Denn Jesus ist ja echter mensch und wirklich Gott zugleich.

Diese anschauung des evangeliums vom blindgeborenen, das ich übrigens sehr liebe, entspricht der erfahrung meines eigenen lebens. Gott, der meine behinderung zulässt, tut es ja nicht mit kaltem herzen, nicht fern, nicht unpersönlich oder gar brutal berechnend. Sondern sein plan, dem meine behinderung dient, dient mir ebenso wie ihm! Es ist eine freude für mich, dass Gott mich brauchen kann, — ein geschenk, dass er mich so sehr liebt, dass er mich brauchen will!...

Trudi Huwiler

Meine antwort auf Trudis brief

Du hast recht, der blinde lehnt sich nicht dagegen auf, dass er als mittel zum zweck gebraucht wird, im gegen-

teil, es beglückt und erfüllt ihn. Ich wehre mich nur gegen die verallgemeinerung, dass jeder behinderte durch seine behinderung die macht gottes offenbaren soll. Damit will ich aber nicht sagen, dass behinderung keinen sinn haben kann.

Aber, ob gott wirklich jeden unfall eingeplant hat?

Ob er nicht viele verkehrs-, kriegsunfälle unsinnig und vermeidbar findet? Solche opfer müssen ihrem leben einen neuen sinn geben, müssen an sich arbeiten, ebenso seine mitmenschen. Dadurch werden kräfte frei, kommt man vielleicht weiter. Aber nicht jedem gelingt es, seine behinderung zu verarbeiten. Es wäre zu einfach, jede behinderung als plan gottes anzusehen; so kann man auch die menschliche verantwortung abschieben.

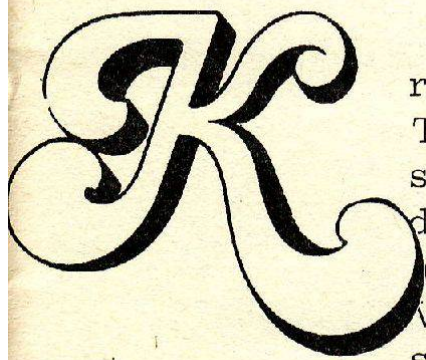
Wir müssen unserem leben einen sinn geben, ob mit, ob ohne behinderung.

Barbara Zoller

Liebe Helene Bruppacher

Ich habe auch deinen brief in der januarnummer "Leser echo" gelesen. Ich danke dir für deinen beitrag, indem du den vorstand darauf aufmerksam machtest, dass sie verpflichtet seien, jedem besucher der GV eine gelegenheit zu geben, damit er den sonn-täglichen pflichten seines glaubens nachkommen kann. Leider haben die jungen heute für alles zeit genug, aber für einen besuch der sonntagsmesse, so meinen sie, fehlt uns leider die zeit. Hoffentlich denkt einmal der liebe Gott am ende unseres lebens nicht ebenso, sonst sind wir für immer verloren.

Josef Steiner



reativität, was heisst das eigentlich?, fragt Therese Zemp in ihrem beitrag und deckt erschreckendes auf: das management hat auch das kreativ-sein f a s t ganz in besitz genommen. Sehr konkret formulieren dann Veronika Ineichen und Uschi Hürlimann die schwierigkeiten dessen, der heute kreativ sein will.

Bist du selber kreativ? Was verstehst du unter kreativ-sein? Solche und ähnliche fragen stellte ich. Die antworten kamen spontan von: Rudolf Schäfer, Blanka Kälin und Joe Manser.

Red.

KREATIV SEIN = ENTDECKEN

Der begriff 'kreativität' und die forschung darüber gehen auf Joy Paul Guilford zurück, der 1950 präsident der amerikanischen psychologischen gesellschaft war. Während des Korea-krieges hatte er in einem forschungszentrum der US-Air-Force die aufgabe, besonders begabtes personal ausfindig zu machen. Bei diesem beonders begabten personal wurde vorallem die fähigkeit gesucht, vernichtende kriegswaffen zu konstruieren und das in Korea unterlegene US-waffenarsenal zu erneuern. Diese gesuchte fähigkeit nannte Guilford 'creativity'.